POLSKA AKADEMIA NAUK — ODDZIAŁ W KRAKOWIE
KOMISJA ORIENTALISTYCZNA

# FOLIA ORIENTALIA

VOL. XXXIII
1997

THE ENIGMA PRESS
KRAKÓW
1997

*FOLIA ORIENTALIA*
*VOL 33* *1997*
PL ISSN 0015-5675

**MAREK J. OLBRYCHT**

# VARDANES CONTRA GOTARZES II. - EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZUR GESCHICHTE DES PARTHERREICHES CA. 40-51 N. CHR.

In den ersten Dezennien des 1. Jhs. n. Chr. erfuhr das arsakidische Großreich tiefgreifende Veränderungen. Die ältere dynastische Linie der Arsakiden war in Parthien anscheinend ausgestorben, ihre Vertreter lebten freilich noch in Rom. Einer von ihnen, Vonones, konnte sich kurzfristig als Herrscher Parthiens durchsetzen. Aus dem Ringen um den parthischen Thron ging schließlich Artabanos II. als Sieger hervor, ein Politiker von hohen Graden. Im ganzen bezeichnete seine lange Herrschaft (ca. 11/12 - 40 n. Chr.) eine erfolgreiche Zeit für das Partherreich, gleichwohl kamen - besonders am Ende seiner Regierungszeit - manche Krisentendenzen zum Tragen. Nach Artabanos' II. Tode war kein legitimer Nachfolger vorhanden, der effektiv die Regierungsgewalt hätte ausüben können. So wuchs sich die Nachfolgefrage zu einer schweren Krise in Parthien aus. Ein Kampf um die Herrschaft im Imperium Parthicum sollte sich nun mit aller Schärfe entfalten. In den Wirbel der Ereignisse gerieten verschiedene parthische Gruppierungen, die um die Macht kämpften, dabei sollten zwei Protagonisten auf der politischen Bühne dominieren, Vardanes und Gotarzes (II.). Vardanes, eine glänzende Gestalt jener Tage, wird bei dem sonst pragmatischen Tacitus in den Maßstäben eines sagenhaften Helden beschrieben. Ein anderer bedeutender Artabanosnachfolger, dessen Wege sich häufig mit denen des Vardanes kreuzten, war Gotarzes II. Vorläufig konnte er an die Macht gelangen, schließlich unterlag er aber Vologases I. Diese Auseinandersetzungen, ihr Charakter sowie Auswirkungen, sind nur im Rahmen weiterer Perspektiven einzuordnen. Die Polarisierungen zwischen bestimmten parthischen Gruppenbildungen in bezug auf ihre Herrschaftsansprüche veranschaulichen die Vielzahl von Gegensätzen und Konfliktebenen, welche Parthien dieser Zeit durchzogen und für uns nur teilweise nachvollziehbar sind.

Zwar wurde die Epoche nach dem Tod des Artabanos II. in einigen Teilstudien[1], sowie größeren Synthesen der parthischen Geschichte untersucht[2], doch lag der Schwerpunkt der bisherigen Forschungen in der Analyse des rein politischen Handelns und der parthischen Beziehungen zu Rom. Ursachen und bestimmende Faktoren der internen Kräftespiele in Parthien unter Artabanos II. und seinen Erben waren nur sporadisch Gegenstand intensiverer Forschung gewesen. Einige Aspekte dieser Vorgänge sind bis jetzt vor allem von G. A. Koševlenko und E. Dąbrowa herausgestellt worden. Laut G. A. Koševlenko seien zwei Gruppierungen innerhalb der parthischen Führungsschicht für das Kräftespiel der zweiten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. und der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. im Partherreich ausschlaggebend gewesen: Einerseits die Bevölkerung der griechischen und babylonischen Städte Mesopotamiens sowie die

[1] Kahrstedt 1950, 24ff.; Dąbrowa 1983, 118ff.; Dąbrowa 1989, 318ff.; Schottky 1991, 87ff.
[2] Debevoise 1938, 166ff.; Bivar 1983, 75ff.; Wolski 1993, 141ff.

hellenisierte Aristokratie dieser Regione mit ihrer prorömischen Einstellung, andererseits eine auf die parthischen Kernlande gestütze Adelspartei mit dem Programm einer expansionistischen Außenpolitik sowie der Beseitigung der Autonomie von griechischen Zentren[3]. E. Dąbrowa hat vornehmlich auf einige wichtige Probleme der Nachfolgefrage nach Orodes III. in Parthien verwiesen. Dabei betonte er die Zusammenhänge zwischen den Anhängern der Älteren Arsakiden und den römischen Zielsetzungen[4].

Die vorliegende Untersuchung will die Geschichte Parthiens ca. 40-51 n. Chr. in größeren Zusammenhängen schildern und greift dabei auf diverse Quellen zurück. Bei einigen westlichen Autoren, in parthischen Inschriften und Münzmaterialien sowie in der iranischen Heldensage findet man verschiedenartige Angaben, die sich gerade auf jene Epoche beziehen. Dieser seltene Glücksfall in der Überlieferungslage bietet die einmalige Gelegenheit, den gleichen Sachverhalt aus verschiedener Sicht bestätigt zu finden und damit eine interessante Rekonstruktion der Zeitverhältnisse zu gewinnen.

Als Todesjahr des Artabanos II. wurde meistens das Jahr 38 n. Chr. in der Forschung angenommen[5]. Noch 39 n. Chr. ist jedoch Artabanos II. im Verbund mit den Vorwürfen gegen den Tetrarchen Herodes Antipas erwähnt: dieser habe gemeinsam mit dem Partherkönig eine Verschwörung gegen Caligula angezettelt[6]. Demzufolge war Artabanos II. frühestens 39 gestorben, man kann aber auch das Jahr 40 und sogar die ersten Monate des Jahres 41 als sein Todesdatum nicht ausschließen[7].

Um die Nachfolge des Artabanos II. sollten nun zwei Hauptprätendenten - Gotarzes (II.)[8] und Vardanes[9] - gegeneinander kämpfen. Nach Iosephus Flavius hinterließ Artabanos das Königtum seinem Sohn Vardanes[10]. Bei Tacitus taucht jedoch zuerst Gotarzes als König nach dem Tod von Artabanos II. auf[11]. Allerdings ist zu beachten, daß Tacitus' *Annalen* zum Teil verlorengegangen sind. Gerade die Jahre zwischen 37-47 waren eingehend in den nicht erhaltenen Büchern VII-X dargestellt. Die Angaben des jüdischen Autors zur Nachfolge des Artabanos II. scheinen in sich zuverlässig zu sein[12]. Es ist naheliegend, daß der mutmaßliche Nachfolger des Artabanos II., Vardanes, unter unklaren Umständen den Thron verlor. Er brachte sich anscheinend nach Atropatene in Sicherheit. Diese Ereignisse wurden vermutlich in den nicht erhaltenen Büchern der *Annalen* von Tacitus geschildert. Als Gegenkönig von Vardanes trat Gotarzes II. auf, dessen Machtbasis Hyrkania, die Daher und wahrscheinlich andere Nomadenclans des parthischen Nordosten darstellten. Andererseits war Vardanes mit Media Atropatene verbunden[13]. Zwischen den beiden Thronprätendenten sollten sich erbitterte Machtkämpfe in den nächsten Jahren abspielen.

---

[3]Koželenko 1963, 66f.

[4]Dąbrowa 1989.

[5]Zuletzt etwa Bivar 1983, 75 und Karras-Klapproth 1988, 34.

[6]Ios. ant. 18.7.2. Dazu Schottky 1991, 86.

[7]Im Monat Dios (Oktober) von 41 n. Chr erschienen die ersten datierten Münzen des Vardanes, der um die Nachfolge des Artabanos gegen Gotarzes II. (numismatisch seit 44 belegt) kämpfte, siehe Sellwood 1980, 207ff. Die numismatischen Angaben bieten zwar die zuverlässigsten Anhaltspunkte für die Chronologie jener Zeit; sie sind freilich fragmentarisch.

[8]Zu Gotarzes II. vgl. Stein 1912; Karras-Klapproth 1988, 60ff.

[9]Über Vardanes siehe Hanslik 1955; Karras-Klapproth 1988, 186ff.

[10]Ios. ant. 20.69.

[11]Tac. ann. 11.8.2.

[12]So auch Kahrstedt 1950, 24ff.; Schippmann 1980, 53; Dąbrowa 1989, 318. Dagegen nimmt Schottky 1991, 104 an, daß Gotarzes direkt auf Artabanos II. gefolgt habe.

[13]Philostr vit. Apoll. 1.21 nennt ihn einen Meder

Die größte Metropole Mesopotamiens, Seleukeia am Tigris, revoltierte inzwischen gegen die Parther. Die Erhebung begann wohl ca. 35-36 n. Chr., als die Stadt, genauer gesagt ihr *populus*, einen prorömischen Kandidaten, Tiridates, gegen Artabanos II. unterstützt hatte[14]. Tacitus zufolge dauerte der Aufstand 7 Jahre lang[15]. Die Hauptmünzstätte der Arsakiden, die traditionell eben in Seleukeia lokalisiert wird, emittierte seit den dreißiger bis 41 n. Chr. keine königlichen Tetradrachmen[16]. Die Gründe und Charakter der Erhebung von Seleukeia erwecken erhebliche Meinungsunterschiede[17]. Gegensätze zwischen verschieden Bevölkerungsteilen in bezug auf ihre Einstellung zu den parthischen Machthabern, die in Seleukeia (und anderen Zentren Mesopotamiens) zum Vorschein kamen, prägten die parthische Politik dieser Jahre, und das möglicherweise in einem größeren Ausmaß als dies für andere Abschnitte der Geschichte Parthiens gegolten haben mag. Dazu trat eine Zuspitzung der Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Parteien in der größten Metropole am Tigris hinzu, sie dürften dabei in erster Linie auf ökonomische und ethnische Rivalitäten zurückzuführen sein.

Angeblich aus Furcht vor Grausamkeiten des Gotarzes wurde Vardanes auf den Thron zurückgerufen[18]. Daß er den Thron zurückerobern mußte, bestätigt Philostratos[19]. Vardanes soll laut Tacitus binnen von zwei Tagen eine Strecke von etwa 500 km zurückgelegt haben[20]. Diesen Gewaltmarsch kann man als wahrscheinlich ansehen[21]. Es gelang Vardanes, den überraschten Gotarzes aus dem Zweistromland zu vertreiben. Der siegreiche Machthaber belagerte nun Seleukeia. Die Stadt, wie Tacitus berichtet, verfügte über starke Wehranlagen und Lebensmittelvorräte[22].

Innere Wirren im Partherreich nach Artabanos' Tode wurden von den Römern ausgenutzt[23]. Mit Hilfe der Iberer und des iberischen Prinzen Mithradates konnte nämlich Rom seinen Einfluß in Armenien wiederherstellen[24]. Umstritten ist die Chronologie der Ereignisse in Armenien. Der erste Teil des Buches XI der *Annalen* von Tacitus (bis Kapitel 22), der die römisch-iberische Intervention in Armenien beschreibt,

---

[14]Tac ann 6 42

[15]Tac. ann. 11.9.4.

[16]Die ersten Prägungen des Vardanes, die in Seleukeia geschlagen wurden, stammen aus Dios/Oktober 353 der Seleukidenära (41 n. Chr. - S 64.1). Es gab unterdessen autonome Prägungen der Stadt , siehe McDowell 1935, 225

[17]Eine eingehende Diskussion zu dieser Problematik bietet Dąbrowa 1983, 81ff Zuletzt siehe Wiesehöfer 1994, 196f.

[18]Tac. ann. 11 8.2-3.

[19]Vit. Apoll 1 28

[20]*Ille* (sc. Vardanes), *ut erat magnis ausis promptus, biduo tria milia stadiorum invadit ignarunque et exteritum Gotarzen proturbat; neque cunctatur quin proximas praefecturas corripiat, solis Seleucensibus dominationem eius abnuentibus.* (Tac. ann. 11.8.3). 3000 Stadien sind etwa 500 km (Das Stadion mißt ungefähr 177 m).

[21]Vgl. Plin. nat hist 7.20 (84) mit Bivar 1983, 75, Anm. 6.

[22]Tac. ann. 11.8.3

[23]Die parthisch-römischen Beziehungen nach dem Tode des Artabanos II. werden detailreich bei Dąbrowa 1983, 118ff. dargestellt.

[24]Tac ann 11.8.1: *Sub idem tempus Mithridates, quem imperitasse Armeniis et iussis C. Caesaris vinctum memoravi, monente Claudio in regnum remeavit, fisus Pharasmanis opibus.* Pharasmanes, König der Iberer und Bruder des Mithridates, berichtete, die Parther seien uneins, und man streite um den Thron Da die Königsherrschaft umstritten war (*summa.. imperii ambigua*), war das Interesse an den *munera* erlahmt - gemeint ist Armenien - Tac ann 11.8.2. Zu dieser Stelle Koestermann 1967, 42. Vgl auch Dio 60.8.1

schildert in erster Linie die Eregnisse in Rom aus dem Jahre 47. Tacitus berichtet jedoch uber die Intervention in Armenien im Kontext eines Streites zwischen Vardanes und Gotarzes, also gewiß vor 45, vielleicht sogar vor 43 n. Chr.[25]. Anscheinend faßte er retrospektiv die Ereignisse dieser früheren Jahre in Verbund mit den Geschehnissen des Jahres 47 zusammen. Da die Parther in einen Bürgerkrieg verwickelt waren, gelang es den Römern und Iberern, Armenien zu unterwerfen. Der armenische "praefectus" Demonax - offensichtlich ein parthischer Statthalter - wurde geschlagen[26].

Vardanes sah sich unterdessen gezwungen, die Belagerung der Stadt Seleukeia aufzugeben. Gotarzes nahm, von den Dahern und Hyrkanern durch Truppen verstärkt, den Krieg wieder auf. Als neuer Kriegsschauplatz kam Baktrien hinzu[27]. In diesen Ereignissen ist ein enger Zusammenhang Hyrkanias mit den Dahern zu sehen. So wie zu Artabanos' II. Zeiten, kam den Dahern an der hyrkanischen Nordgrenze eminente Position zu[28]. Das Potential der Hyrkaner und Daher bildete anscheinend das Rückgrat der Streitkräfte von Gotarzes und sie unterstützten ihn in seinem Ringen um den parthischen Thron.

Die kämpfenden Rivalen trafen sich in *campis Bactrianis*. Diese Information bezieht sich auf Baktrien, obwohl viele Gelehrte sich darum bemühen, sie von vornherein mit verschiedenen Orten außerhalb Baktriens zu verbinden[29]. Der Münzbefund belegt seit Mithradates II. (124/123-88/87 v. Chr.) über das ganze 1. Jh. v. Chr. hindurch starke parthische Präsenz in Westbaktrien[30]. Die letzte parthische Münze, welche im parthischen Stützpunkt Kampyr-tepe am Amu Darya (Westbaktrien) gefunden worden ist, zählt auffälligerweise zu den Emissionen des Gotarzes II.[31]. Der gut informierte Iosephus Flavius liefert für spätere Zeit (Vologases' Herrschaft, ca. 52 n. Chr.) einen deutlichen Hinweis auf die Ausdehnung des Partherreiches bis Baktrien hin im Osten[32]. Unsere Bestandsaufnahme erlaubt dementsprechend das Fazit, daß Westbaktrien bis weit ins 1. Jh. n. Chr. Bestandteil des Arsakidenreiches war. Gotarzes zählte offensichtlich auf die Unterstützung sakischer Stammesverbände der

---

[25]Nach Chaumont 1976, 92 und eadem 1987, 423 wurde der iberische Mithradates schon 42 aus Rom abgeschickt, und eine solche Datierung scheint plausibel. Armenien war noch unter Artabanos II. in parthische Hände gefallen und dort wurde Demonax eingesetzt. Claudius versuchte kurz nach seiner Thronbesteigung (41 n. Chr.), Armenien wiederzugewinnen. D. Braund, *Georgia in Antiquity. A History of Colchis and Transcaucasian Iberia 550 BC - AD 562*, Oxford 1994, 220 datiert jedoch die Mission des Mithridates 47 n. Chr

[26]Tac. ann 11.9.1-2

[27]Tac ann 11 8.4. *Interim Gotarzes Daharum Hyrcanorumque opibus auctus bellum renovat, coactusque Vardanes omittere Seleuciam Bactrianos apud campos castra contulit*

[28]Olbrycht 1997

[29]Nach Kahrstedt 1950, 25, Anm. 5 sind *campi Bactriani* eine nicht lokalisierbare "Flurbezeichnung in Babylonien". Nach Hanslik 1955, 369 "kaum eine Flurbezeichnung in Babylonien (...), eher eine solche in Medien". Schottky 1991, 105: "in Frage kommt an sich jede für eine Entscheidungsschlacht geignete Ebene in Babylonien oder Groß-Medien". Koestermann 1967, 44 akzeptiert zu Recht Baktrien.

[30]Dazu G. A. Koshelenko, V. I. Sarianidi, "Les monnaies de la nécropole de Tillia-tepe (Afghanistan)", *Studia Iranica* 21 (1992), 21-32, bes. 26f.; É. V. Rtveladze, "O zone parfjanskich vladenij v zapadnoj Baktrii" in: *Merv v drevnej i srednevekovoj istorii Vostoka III: Merv i parfjanskaja épocha*, Ašgabat 1992, 33-34; Rtveladze 1993/4, 87

[31]S. A. Savčuk, "K istorii kul'turnych svjazej kreposti Kampyrtepe" in: É. V. Rtveladze (ed.), *Meždunarodnaja konferencija Srednjaja Azija i mirovaja civilizacija. Tezisy dokladov*, Taškent 1992, 130-132. Siehe auch É. V. Rtveladze, "Découvertes en numismatique et épigraphie gréco-bactriennes à Kampyr-tepe", *Revue Numismatique* 150 (1995), 20-24.

[32]Ios. ant. 20.87

westbaktrischen Region. Die dortigen Dynasten nomadischer Herkunft - allem Anschein nach ein Stamm der Saken - die vermutlich mit der Dynastie des Sapadbizes zu verbinden sind, traten sowohl gegen Vardanes als auch später gegen Vologases I. auf[33].

Angesichts römisch-iberischer Erfolge in Armenien und vor allem wegen innenpolitischer Probleme scheint es zu einer Verständigung zwischen den beiden großen Kriegsparteien im Partherreich gekommen zu sein. Nach Tacitus kam es zu diesem Vergleich wegen einer Verschwörung der Landsleute[34]; gemeint ist vermutlich eine dritte politische "Kraft" im Königreich[35]. Dabei einigte man sich auf eine Regelung, die in ihren Grundzügen als fauler Kompromiß bezeichnet werden kann. Den Vorrang bei der Besetzung des Thrones hatte Vardanes. Gotarzes zog sich ins Innere Hyrkanias zurück[36]. Vardanes gewährte seinem Rivalen die Herrschaft in diesem Land. Tacitus zufolge ergab sich Seleukeia Vardanes im siebten Jahr nach dem Abfall[37].

Die zeitweilige Versöhnung zwischen Vardanes und Gotarzes bedeutetete allerdings eine folgenschwere Spaltung innerhalb des arsakidischen Königtums. Zum ersten Mal in der parthischen Geschichte wurde Hyrkania - das noch unter Artabanos II. zur arsakidischen Machtbasis gehört hatte - ganz offen zu einem selbständigen Gebiet erklärt. Das hyrkanische (oder vielleicht hyrkanisch-dahische) "Sonderreich" wurde unter der Herrschaft des Gotarzes konsolidiert. Die endgültige Niederwerfung des hyrkanischen Separatismus glückte erst Vologases I. im Rahmen seiner Konsolidierungspolitik.

Zum Vergleich zwischen Vardanes und Gotarzes kam es in Anbetracht des Machtzuwachses einer "dritten" politischen Gruppierung in Parthien. Nach den späteren Ereignissen zu schließen, handelt es sich hierbei um die "legitimistische" Richtung, die die Mitglieder der älteren Arsakidenlinie auf den Thron einzusetzen trachtete. Die letzten Vertreter dieses königlichen Zweiges waren noch in Rom am Leben. Dies hatte gleichwohl zur Folge, daß sich die "legitimistische" Gruppierung durch sein Paktieren mit Rom zu einer prorömischen Partei machte. Zu diesem Zeitpunkt bildete anscheinend die Großfamilie Kārin ihre Hauptstütze (siehe unten).

Nach dem Vergleich mit Gotarzes besichtigte Vardanes die wichtigsten Provinzen[38]. Tacitus zufolge beabsichtigte er ferner, Armenien wiederzugewinnen[39]. Ähnliches wird auch von Iosephus Flavius beigesteuert[40]. Angeblich durch

---

[33]Dazu Olbrycht 1997 Nach dem Tod des Gotarzes werden die Saken als Gegner des Vologases I. und Verbündete der Daher erwähnt, siehe Ios. ant. 20.91.

[34]Tac. ann. 11.9.3: *At Parthi imperatores cum pugnam pararent, foedus repente iaciunt cognitis popularium insidiis, quas Gotarzes fratri patefecit.* Bezeichnenderweise wird der Vertrag bei Tacitus als *foedus* bezeichnet.

[35]Es ist unklar, welche Gruppenbildung hinter der Verschwörung steckte. Nach Herzfeld 1932, 64 handelte sich um die Sūrēn aus Sakastān, Schur (1949, 2012) erkennt hier die römerfreundliche Partei.

[36]Tac. ann. 11.9.4: *Potiorque Vardanes visus retinendo regno; at Gotarzes, ne quid aemulationis exsisteret, penitus in Hyrcaniam abiit.*

[37]Tac ann. 11.9.4: *Regressoque Vardani deditur Seleucia septimo post defectionem anno.* Die Übergabe der Stadt erfolgte nach Koestermann (1967, 45) im Jahre 43 n. Chr., nach Debevoise (1938, 169) und Schur (1949, 2012) 42 n. Chr.

[38]Tac ann. 11.10.1: *Validissimas praefecturas invisit* (sc. Vardanes).

[39]ib - *et recuperare Armeniam parabat.*

[40]Iosephus Flavius berichtet von den Vorbereitungen des Vardanes zum Krieg gegen Rom. Einer der wichtigsten parthischen Vasallen, Izates von Adiabene, widersetzte sich diesen Plänen (Ios. ant. 69-73).

Kriegsdrohungen des Vibius Marsus, Legaten von Syrien, gab Vardanes diese Pläne auf[41]. Der wahre Grund war freilich eine erneute Erhebung von Gotarzes.

Über die inneren Angelegenheiten Parthiens unter Vardanes sind wir schlecht informiert. Wichtige Anhaltspunkte liefert der Münzbefund. Fast jeden Monat wurden Tetradrachmenserien herausgegeben, und zwar in den Jahren 353-356 der Seleukidenära, d. h. 41-45 n. Chr.[42]. Die Emissionen des Vardanes und die des Gotarzes II. überlappen sich mitunter chronologisch. Dabei handelt es sich im besonderen um die Münzen des Gotarzes II., die in den Monaten Peritios/Januar 44, Panemos/Juli 44 und Peritios/Januar 45 n. Chr., also gleichzeitig mit denen des Vardanes, geschlagen wurden[43]. Dieser Tatbestand läßt sich nur auf die Weise erklären, wenn wir annehmen, daß der parthische Münzhof in Seleukeia unter Zustimmung des Vardanes zeitweise auch für Gotarzes arbeitete. So eine Regelung dürfte im Vertrag zwischen den beiden Machthabern beschlossen worden sein.

Unterdessen zeigte sich sehr schnell, wie brüchig der Zustand des Reiches generell war. Mochte die Einigung als dauernd erscheinen, im Untergrund schwellten die alten Rivalitäten. Gotarzes zog Truppen zusammen und versuchte die Oberhand zu gewinnen[44]. Erneut kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Rivalen. Vardanes kam Gotarzes zuvor. Am Erindes-Fluß unterlag die Armee des Gotarzes den Streitkräften seines Gegners. Unsere einzige Quelle über diese Ereignisse - Tacitus - berichtet, in den langen Kämpfen um den Übergang habe Vardanes den völligen Sieg davon getragen und in erfolgreichen Gefechten die Volksstämme bis hin zum Sindesfluß, der die Daher und Arier trennt, unterworfen[45]. Dort wurde seinen Erfolgen ein Ende gesetzt: denn die Parther, obwohl siegreich, lehnten einen Kriegszug in weite Ferne ab. Vardanes errichtete nun Gedenksteine, um seine Macht zu bezeugen und den Fakt, daß kein Arsakide von jenen Völkern Tribute erhalten habe, hervorzuheben[46].

Die Interpretation der Passage des Tacitus über die Auseinandersetzungen an den nordöstlichen Grenzen des Arsakidenreiches bereitet große Schwierigkeiten. Der Fluß Erindes ist nur in dieser Notiz belegt. Man hatte dafür den Charindas eingesetzt, der nahe der Grenze von Media und Hyrkania floß und in das Kaspische Meer einmündete[47]. Diese Identifizierung ist gemeinhin übernommen worden[48]. Dabei wurden aber wichtige Umstände übersehen. Bei Tacitus werden nämlich dauerhafte Kämpfe um die Erstürmung des Erindes beschrieben. Ein solcher wichtiger Fluß muß demnach entweder ein erhebliches Ausmaß gehabt beziehungsweise eine wichtige strategische Lage

---

[41]Tac. ann. 11 10.1.

[42]Ab Dios/Oktober 41 bis Loios/Juli 45 n. Chr. (Sellwods Typ 64.1-30).

[43]Sellwood 1980, Typ 65.1ff. Wir kennen auch die Emissionen des Vardanes von Peritios und Panemos 44 n. Chr.; den Prägungen des Gotarzes vom Monat Peritios des Jahres 356 der Seleukidenära (45 n. Chr.) folgen direkt die Prägungen des Vardanes von Artemisios, Panemos und Loios jenes Jahres.

[44]Tac. ann. 11 10.1. Zu diesem politischen Geschehen s. Dąbrowa 1983, 119f.

[45]Tac ann 11.10.2: *Et huic contra itum ad amnem Erinden: in cuius transgressu multum certato pervicit Vardanes, prosperisque proeliis medias nationes subegit ad flumen Sinden, quod Dahas Ariosque disterminat.*

[46]Tac ann. 11.10.2: *Ibi modus rebus secundis positus: nam Parthi, quamquam victores, longinquam militiam aspernabantur. Igitur extructis monimentis, quibus opes suas testabatur nec cuiquam ante Arsacidarum tributa illis de gentibus parta.*

[47]Cf Amm Marc. 23.6.40; Ptol Geogr. 6.2.2

[48]So Nipperdey, Andresen 1908, 16, Anm. 13; Kahrstedt 1950, 25, Anm. 7, Hanslik 1955, 370; Koestermann 1967, 46; Bivar 1983, 76, Anm. 5

eingenommen haben. Davon ausgehend, sollte man den Strom nicht in Media suchen, wo Flüsse vollkommen unbedeutend sind, sondern in Hyrkania. In Betracht kommen der Gurgān oder der Rūd-e Atrak, die eine wichtige strategische Position zwischen dem Kaspischen Meer und dem Turkmenisch-Chorasanischen Gebirge einnehmen. Der mit den nördlich des Atrak wohnenden Dahern verbündete Gotarzes dürfte sich nach Norden in die Steppe zurückgezogen haben (analog wie etwa Arsakes I.). Darauf verweist zusätzlich die Lokalisierung der weiteren Kriegshandlungen.

Der Strom Sindes ist unter diesem Namen lediglich bei Tacitus genannt und wird mit dem Tedžen gleichgesetzt[49]. Auch diese Gleichsetzung ist nicht stichhaltig. Aus der Inschrift des Siegesmonumentes scheint hervorzugehen, daß der parthische König weit über die Grenzen des Reiches hinausgegriffen hatte. Vardanes errichtete doch Gedenksteine, mit denen er seine Macht bezeugte und die Tatsache bewies, daß kein Arsakide vor ihm Tribute von jenen Stämmen erhalten habe. Der am Rande des parthischen Stammeslandes (Parthyaia) durch Areia fließende Tedžen entfällt damit in dieser Diskussion. Diese Region war spätestens seit Mithradates I. parthischer Besitz. Im Norden ist ferner parthische Präsenz sogar in Igdy-kala am Usboi mitten in der Wüste belegt, und zwar für das erste Jh. n. Chr.[50]. Die transkaspischen Gebiete zwischen dem Usboi und Parthyaia, die die Daher bevölkerten, waren für die Parther seit langem wohl bekannt[51]. Wie weit drang also Vardanes in der Steppe vor? Die *Arii* als Bewohner der Landschaft Areia kommen natürlich nicht in Betracht - das Land gehörte seit dem 2. Jh. v. Chr. dem Arsakidenreich[52]. K. Nipperdey hielt die von Tacitus genannten *Arii* für entstellt aus einem anderen Namen, da die Daher weitab lagen, und dachte an ein Volk in der Gegend des Oxos oder gar des Iaxartes[53]. Nach Gutschmid seien Arii als Ἀριάκαι anzusehen - bekannt aus der *Geographie* von Ptolemaios (6.14.14) als Volk am unteren Iaxartes[54]. Naheliegend ist auch Gutschmids Vermutung, der Sindes sei Silis, d. h. Iaxartes/Syr Darya[55]. Diese Aussagen führen uns in die Gebiete am unteren Syr Darya. Für diese Erwägungen ist auch das Problem der Lokalisierung der Daher von Bedeutung. Sie bevölkerten seit dem 3. Jh. v. Chr. die Gebiete vom Kaspischen Meer im Westen

---

[49]Kahrstedt 1950, 27ff.

[50]Einige von Ch. Jusupov entdeckte parthische Ostraka aus Igdy-kala werden paläographisch in die zweite Hälfte des 1. Jhs. - Anfang des 2. Jhs. n. Chr. datiert. Siehe V. A. Livšic, "Novye parfjanskie nadpisi iz Turkmenii" in: *Istorija i archeologija Srednej Azii*, Aschabad 1978, 138-147; idem, "Novye parfjanskie nadpisi iz Turkmenii i Iraka", *Epigrafika Vostoka* 22 (1984), 18-40.

[51]Zur Bedeutung des Usboi-Gebiets siehe M. J. Olbrycht, "Problemy istoričeskoj geografii Turkmenistana v ellinističeskij i aršakidskij periody" in: *Merv v drevnej i srednevekovoj istorii Vostoka III: Merv i parfjanskaja épocha*, Aschabad, 21-22.

[52]Anders Kahrstedt 1950, 34 ("die Daher werden gepackt, nicht Areia. Areia gehörte schon zu Gondophares"), doch seine Argumentation überzeugt nicht. Für Herzfeld 1932, 63, Anm. 3 ist *Arii* die Bezeichnung des Arsakidenreiches als Ariana. Der Zusammenhang der Angaben von Tacitus schließt so eine Hypothese völlig aus.

[53]Nipperdey, Andresen 1908, 16, Anm. 13: "Arios ist verderbt (...) Das hier gemeinte Volk muss aber im Norden oder Osten der Daher gewohnt haben in der Gegend des Oxus (Amu Darya) oder Jaxartes (Syr Darya)". Siehe dazu Koestermann 1967, 46.

[54]Gutschmid 1892, 74.

[55]Gutschmid 1892, 75. Erwähnt wird der Silis bei Plin. nat. 6.49: *Iaxartes, quod Scythae Silim vocant*, und Solin. 49.5: *Universi eius ductus dumtaxat ab illa terrarum parte Laxates* (sc. Iaxartes) *fluvius secat fines, quem tamen Laxatem soli vocant Bactri, nam alii Scythae Silim nominant*. Der asiatische Tanais/Iaxartes wurde öfters mit dem europäischen Tanais/Don verwechselt. Vgl. Plin. nat. hist. 6.20: *Tanaim ipsum Scythae Sinum* (in der Detlefsen-Ausgabe *Silim*) *vocant*

zumindest bis zum Amu Darya-Becken im Osten und bis zum Usboi im Norden[56]. Wenn Vardanes ihre Gebiete durchzog, muß er mit den Völkern nördlich des Usboi beziehungsweise nordöstlich des Amu Darya in Berührung gekommen sein. Im Lichte der oben angeführten Argumente von Gutschmid und Nipperdey und angesichts der Tatsache, daß die Gebiete bis den Usboi längst unter parthischer Kontrolle standen, scheint die zweite Möglichkeit am plausibelsten. Der Angriff des Vardanes in den Steppenraum reichte also bestimmt über den Amu Darya nach Norden. Dabei dürfte auch Choresmien betroffen gewesen sein[57]. Über die Geschichte dieses Landes in arsakidischer Zeit sind wir kaum unterrichtet[58]. Im choresmischen epigraphischen sowie numismatischen Material gibt es jedoch Indizien dafür, daß Choresmien im 1. Jh. die Beziehungen zu Parthia unterhielt[59]. Die Peripherien Choresmiens waren von den Dahern bevölkert, dies belegen sowohl westliche Autoren[60] als auch epigraphische Angaben[61]. In der epischen Tradition des Iran spiegeln sich manche dynastischen Verbindungen zwischen den Arsakiden und Choresmien wider. Diese Überlieferung läßt sich aber bis jetzt nicht verifizieren[62].

Mit den siegreichen Vorstößen von Vardanes ins Innere Zentralasiens sind einige Fragen verbunden. Warum sah sich Vardanes genötigt, einen Krieg weitab in den Steppen zu führen? Was geschah mit Gotarzes nach seiner Niederlage am Erindes-Fluß? Tacitus schweigt vom Schicksal des Gotarzes in dieser Phase. Allem Anschein nach verfolgte Vardanes nach dem Sieg über Gotarzes' Hauptkräfte in Hyrkania den geschlagenen Rivalen. Dieser suchte anscheinend bei den Völkern Westturkestans Beistand. Der ganze Konflikt zwischen Vardanes und Gotarzes veränderte sich nun zum Konflikt zwischen Iran und Tūrān, der einen der Schwerpunkte des iranischen Epos ausmacht. In der iranischen Heldensage hören wir allerdings nichts von Vardanes. Vielsagend ist jedenfalls, daß Vardanes die Steppengebiete der Daher nördlich des parthischen Stammlandes verwüstete; einst war dies ein Rückhalt der Arsakiden.

Nach seinem Sieg über Gotarzes und dessen Verbündeten stärkte sich die Position des Vardanes. Sein Ruhm strahlte nur wieder in hellem Glanze. Er versuchte offensichtlich, seine Macht im Inneren auszubauen. In späterer Zeit wurde Vardanes die

---

[56]Olbrycht 1997.

[57]In diesem Zusammenhang ist eine Münze des Vardanes (geprägt in Mihrdātkirt) zu nennen, die neuerdings in Choresmien gefunden worden ist, s. A. B. Nikitin, "Monetnye nachodki iz rajona gorodišča Šach-senem" in: *Skotovody i zemledel'cy levobereżnogo Chorezma*, Moskva 1991, 120f.

[58]Vgl. I. V. P'jankov, "Chorezm v antičnoj pis'mennoj tradicii" in: *Chorezm i Muchammad al-Chorezmi v mirovoj istorii i kul'ture*, Dušanbe 1983, 38ff.

[59]Mehr darüber in M. J. Olbrycht, "Some Remarks on the Significance of the Arsacid Kingdom in the History of Central Asia" (demnächst).

[60]Olbrycht 1997. Zur Lokalisierung der Daher am unteren Oxos/Amu Darya, also in der Nähe von Choresmien, siehe etwa Mela, *Chorographia* 3, 42 (ed. K. Brodersen 1994): *Iaxartes (Laxartes) et Oxos per deserta Scythiae ex Sugdianorum (Surdianorum) regionibus in Scythicum exeunt, ille suo fonte grandis, hic incursu aliorum grandior, et aliquamdiu (aliquandiu) ad occasum ab oriente occurens iuxta Dahas primum inflectitur, cursuque ad septentrionem converso inter Amardos et Pesticos (Paesicas) os aperit (ur)*.

[61]Im choresmischen Namen Δahākīnak (δh'kynk) erkennt V. A. Livšic den Ethnonim "Dahā", siehe V. A. Livshits, "New Parthian Documents from South Turkmenistan", *AAntASH* 25 (1977), 185, Anm. 95. Dies ist ein wichtiges Indiz für die choresmisch-dahischen Kontakte.

[62]B. I. Vajnberg, *Monety drevnego Chorezma*, Moskva 1977, 85-6 bietet Einzelheiten zu dieser Problematik.

Grundung von Ktesiphon zugeschrieben[63]. Die Stadt existierte natürlich schon früher, aber Vardanes baute sie aus und verlieh ihr den Charakter einer wahren Metropole. Auf diese Weise wollte er anscheinend die Bedeutung von Seleukeia am Tigris vermindern

Einen interessanten Blick auf Vardanes' Herrschaft gewährleistet Flavius Philostrat in seiner *Vita Apollonii*. Vardanes kannte Griechisch[64] genauso wie seine "Muttersprache", d. h. offensichtlich Parthisch[65]. Festgehalten zu werden verdienen religiöse Sitten am Hofe des Vardanes, die von Philostrat geschildert werden - Opferhandlungen unter Teilnahme der Magier[66], die Verehrung von "Helios" (offensichtlich Mithra), und Opfer aus weißen Pferden nisäischer Abstammung[67] - die in die iranische Tradition gehören[68].

Vardanes war eine herausragende Persönlichkeit und ein ausgezeichneter Heerführer, der in riskanten Maßnahmen Gefallen fand. Tacitus schildert ihn in den Kategorien, die paradoxerweise genau zum iranischen Herrscherethos passen, und zwar als einen tapferen, mitreißenden sowie großen König und Krieger. Sogar die Todesumstände des Vardanes auf einer riskanten Jagd ohne gewöhnliche Vorsichtsmaßnahmen offenbaren seinen unruhigen Charakter. Tacitus berichtet von einem Komplott und Ermordung des Vardanes während der Jagd. Dabei betont er: *Primam intra iuventam, sed claritudine paucos inter senum regum, si perinde amorem inter populares quam metum apud hostes quaesivisset*[69]. Die letzten Münzen des Vardanes stammen aus dem Monat Juli 45 n. Chr.[70]. Durch seinen Tod entstanden Unruhen im Partherreich. Viele neigten Gotarzes zu, einige dem in Rom lebenden Meherdates[71]. Die Frage der Nachfolge war wiederum offen. Vardanes, wie angedeutet, stand bei seinem Tod noch *primam inter iuventutem* und hinterließ offensichtlich keinen volljährigen Nachfolger[72].

Wer steckte hinter dem Komplott gegen Vardanes? War es Gotarzes, der wiederum versuchte, an die Herrschaft zu gelangen? Dies ist wahrscheinlich, aber dennoch nicht beweisbar. Neben einer atropatenischen (Vardanes und sein Haus in Media Atropatene, vor allem Vonones und dessen Sohn Vologases) und hyrkanisch-dahischen (das Haus von Gotarzes) Gruppierung gab es in Parthien, wie oben geschildert, eine "ligitimistische", prorömische Partei, die sowohl gegen Vardanes als auch gegen Gotarzes agierte. Gotarzes und die "Legitimisten" waren gleichermaßen daran interessiert, Vardanes aus dem Wege zu räumen.

---

[63]Amm. Marc. 23.6.23: *et Ctesiphon, quam Vardanes temporibus priscis instituit posteaque rex Pacorus incolarum viribus amplificatam et moenibus Graeco indito nomine Persidis effecit specimen summum*. Die Baupolitik des Pakoros II. (ca. 78-110 n. Chr.) wird an anderer Stelle zusammengefaßt, siehe M. J. Olbrycht, "Das Arsakidenreich zwischen der mediterranen Welt und Zentralasien (ca. 50-150 n.Chr.)" in: *Ancient Iran and the Mediterranean World. Papers of the Colloquium Held at the University of Cracow in September 1996*, ed. by E. Dąbrowa (demnächst).

[64]Philostr. vit. Apoll. 1.31; 32.

[65]Philostr. vit. Apoll. 1.32.

[66]Philostr. vit. Apoll. 1.29.

[67]Pholostr. vit. Apoll. 1.31.

[68]G. Widengren, *Die Religionen Irans*, Stuttgart (Die Religionen der Menschheit, Bd. 14), 1965, 239.

[69]Tac. ann. 11.10.3.

[70]Jahr 356 der Seleukidenära, Monat Oloos/Loios, siehe S. 64.30.

[71]Tac. ann. 11.10.4.

[72]Gegen 55 erscheint ein *Vardanis filius* als Gegner des Königs Vologases I., siehe Karras-Klapproth 1988, 189f.

Das Schicksal des Gotarzes nach seiner Niederlage gegen Vardanes am Erindes ist unbekannt. Auf jeden Fall wurde seine Partei nicht völlig ausgeschaltet. Als Artabanos' Adoptivsohn erhob Gotarzes nach der Ermordung des Vardanes Anspruch auf den leeren Thron und bemächtigte sich schließlich der Herrschaft (45 n. Chr.)[71].

Aussagekräftige Informationen zur Regierungszeit des Gotarzes II. liefert der numismatische Befund. Gotarzes' Münzen werden in zwei Typen Klassifiziert (S 65-66). Die Münzen vom Typ S 66 tragen den Personennamen des Königs: auf Tetradrachmen als ΓΩΤΑΡΖΟΥ (im Genitiv)[74], auf Drachmen als ΓΩΤΕΡΖΗΣ (im Nominativ) unter namentlicher Anknüpfung an Artabanos II.[75]. Die Tetradrachmen dieses Typs, die meistens datiert sind, stammen aus den Jahren 357 und 358 der Seleukidenära, d. i. 45/6 und 46/7 n. Chr., im ersten Jahr ist dabei der Monat Panemos erkennbar (Juni 46). Das Auftauchen des persönlichen Königsnamen auf arsakidischen Münzen ist selten. Allem Anschein nach wurden die mit seinem Namen versehenen Münzen des Gotarzes II. nach seiner endgültigen Machtübernahme und Vardanes' Tod geprägt, um - vor allem durch die Anknüpfung an Artabanos II. - seine Ansprüche auf die Herrschaft zu untermauern sowie seine Prägungen von denen des Vardanes zu differieren.

Die zweite Gruppe der Münzen des Gotarzes II. umfaßt Tetradrachmen ohne den Namen des Königs, zunächst zeitlich parallel zu den Prägungen des Vardanes (Jahre 355-356 der Seleukidenära), dann (seit 357 der Seleukidenära, d. i. 45/6 n. Chr. bis 362 der Seleukidenära, d. i. 50/51 n. Chr.) werden ausschließlich Gotarzes' Münzemissionen belegt[76].

Unter Gotarzes wurden zahreiche Drachmen in der großen Münzstätte von Ekbatana herausgegeben[77]. Dort waren schon vorher die Münzen des Vardanes emittiert worden[78]. Die Prägetätigkeit des Gotarzes und Vardanes in Nordostparthien läßt sich nur fragmentarisch nachvollziehen. Im Namen des Gotarzes sollen Münzen in Mihrdātkirt (bei Aŝchabad)[79] sowie (als Imitationen?) in der Margiane[80] geprägt worden sein. Unter den autonomen Prägungen der Margiane will V. N. Pilipko auch Imitationen der Emissionen von Vardanes sehen[81]. Eine nordostparthische Münzstätte mit dem Monogramm NI, deren genauere Lokalisierung unklar ist, war unter Vardanes nachweislich in Betrieb[82]. Unsicher ist, ob dasselbe auch für Mihrdātkirt gilt[83]. In diesem Zusammenhang muß auf ein wichtiges Phänomen hingewiesen werden. Vardanes und Gotarzes II. sahen sich gezwungen, riesige Geldmittel für die Besoldung ihrer Truppen sowie für andere Zwecke zu beschaffen. Um eventuelle Defizite decken zu können, griffen sie, ähnlich wie schon Artabanos II., zum Mittel der Überprägung von Münzen[84].

---

[71] Tac. ann. 11.10.4.
[74] NPIIN 403; S 66.1-3; Wroth 1903, 162, 10; 11.
[75] NPIIN 404; S66.4; Wroth 1903, 165, 33.
[76] S 65.
[77] S 65.33-35; S 66.4.
[78] S 64.31.
[79] S 65.36.
[80] S 65 37.
[81] Typ II 3 nach Pilipko 1980, 116f.
[82] S 64.32.
[83] Typ S 64.33-34 (mit dem Monogramm von Mihrdātkirt), den Sellwood Vardanes zuweist, gehört nach Pilipko 1987, 119 in das erste Jahrzehnt n. Chr.
[84] Zu dieser Problematik s. die gut dokumentierte Studie von A. B. Nikitin, "Perečekanka mednych monet v Parfii", *VDI* 1988, Nr. 1, 82-87.

Die verwandschaftlichen Beziehungen zwischen den Nachfolgern des Artabanos II. sind von besonderer Bedeutung für die adäquate Rekonstruktion der parthischen Geschichte des 1. Jh. n. Chr. Herkunft und Verwandschaftsverhältnis des Gotarzes zum Arsakidenhaus sind äußerst umstritten[85]. Bei Tacitus[86] und Iosephus Flavius[87] wird er als Bruder des Vardanes bezeichnet. Laut Iosephus Flavius[88] und Tacitus[89] sei Vardanes Artabanos' Sohn gewesen. Darüber hinaus steuert Tacitus direkt bei, daß Gotarzes und Vardanes Brüder gewesen seien[90]. Nach Iosephus sollen Gotarzes, Vardanes, Vologases, Pakoros und Tiridates Brüder gewesen sein[91]. Tacitus scheint darauf hinzuweisen, daß Gotarzes ein Arsakide gewesen sei[92]. Die Angaben des Tacitus und des Iosephus zeigen ausdrücklich, daß diese Autoren Gotarzes als Artabanos' Sohn und Vardanes' Bruder ansehen.

Für diese Erwägungen ist eine Münzaufschrift des Gotarzes von seinen Drachmen aussagekräftig. Dort wird Gotarzes folgendermaßen genannt: ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΒΑΣΙΛΕΩΝ ΑΡΣΑΚΟΣ ΥΟΣ ΚΕΚΑΛΟΥΜΕΝΟΣ ΑΡΤΑΒΑΝΟΥ ΓΩΤΕΡΖΗΣ[93]. Die Interpretation dieser Legende bereitet erhebliche Schwierigkeiten. Der Stempelschneider kannte Griechisch anscheinend nur wenig, die Formeln der Titulatur lassen sich zum Teil mit den Regeln der griechischen Grammatik nicht vereinbaren[94]. Sogar der Name des Königs, der auf Tetradrachmen korrekt im Genenitv als ΓΩΤΑΡΖΟΥ belegt wird, erscheint hier als ΓΩΤΕΡΖΗΣ mit einem E statt A. Die falsch reduplizierte Form ΚΕΚΑΛΟΥΜΕΝΟΣ stammt anscheinend aus καλούμενος, und bedeutet etwa "genannt"[95]. Die angeführte Legende sollte man m. E. folgendermaßen lesen: "Gotarzes (hier Goterzes), König der Könige, Arsakes (hier Arsakos!), genannt Sohn des Artabanos"[96]. Die Kennzeichnung ΚΕΚΑΛΟΥΜΕΝΟΣ bezieht sich auf Gotarzes' Adoption durch Artabanos II. Wie sich noch im folgenden zeigen wird, Vieles spricht dafür, daß Gotarzes in der Tat ein Adoptivsohn des Artabanos II. gewesen sein dürfte. Tacitus und Iosephus betrachten Gotarzes zwar als einen leiblichen Sohn des Artabanos II., müssen aber seine Adoption übersehen haben. Nach Iosephus habe Artabanos II. einen Pflegesohn Kinnamos gehabt[97]; dies beweist, daß die königliche Adoption zu dieser Zeit bei den Arsakiden praktiziert wurde[98]. Aus dem Zusammenhang geht

---

[85]Siehe dazu Karras-Klapproth 1988, 60ff.; Schottky 1991, 87ff.

[86]Tac. ann. 11.9.

[87]Ios. ant. 20.73.

[88]Ios. ant. 20.69

[89]Tac. ann. 11.8.3.

[90]Tac. ann. 11.9.3.

[91]Ios. ant. 20.73-74.

[92]Tac. ann. 12.10. Gemeint ist dabei offensichtlich eine andere Linie als die des Phraates IV. Tacitus berichtet von Gotarzes, er habe Meherdates weder als Verwandten noch als Arsakidensproß angeredet, sondern habe ihn als Fremdling und Römer beschimpft (ann. 12.14.3).

[93]Sellwood 1983, 295; NPIIN 404.

[94]Siehe schon Kahrstedt 1950, 20f.; Schottky 1991, 92ff.

[95]Diese Formel findet m. E. eine Parallele in der Legende des Mithradates III. (58/7-54/3 v. Chr.), der sich ΕΠΙΚΑΛΟΥΜΕΝΟΥ ΥΙΟΥ ΦΡΑΑΤΟΥ nennt, vgl. NPIIN 394.

[96]So auch Schottky 1991, 92ff. Andere Lesungsvorschläge bei Kahrstedt 1950, 22 und G. Le Rider, *Suse sous les Séleucides et les Parthes*, Paris 1965 (Mémoires de la Mission archeologique en Iran XXXVIII), 422, n. 8.

[97]Ios. ant. 20.63-65.

[98]Diese Sitte ist auch bei den Sāsāniden bezeugt - Ardaxšīr I. war gleichzeitig Sohn des Pābag und Adoptivsohn des Sāsān, siehe Frye 1984, 291-292.

dementsprechend hervor, daß Gotarzes durch Adoption unter die Söhne von Artabanos II. aufgenommen wurde[99].

Für die Frage nach der Abstammung des Gotarzes sind darüber hinaus noch die parthischen Inschriften zu berücksichtigen, die den Namen Gotarzes nennen[100]. Gotarzes II. ließ nach seiner Machtübernahme Reliefs mit kurzen Inschriften in Medien anbringen. Am Felsen von Bīsutūn befinden sich zwei Zeugnisse aus parthischer Zeit, die den Namen Gotarzes enthalten. Die Zuordnung der Inschrift, wo ein Gotarzes den Titel "Satrap der Satrapen" trägt, läßt sich in die Zeit des Mithradates II. (124/3 - 88/7 v. Chr.) bzw. kurz darauf bestimmen[101]. Neben dem Namen des Königs Mithradates werden nämlich dort die Namen von vier Paladinen genannt, darunter Κωφασάτης[102]. Wie R. Schmitt zu Recht bemerkt hat, erscheint dieser Name zweimal auf den parthischen Ostraka aus Nisa als Kōfzāt[103], wodurch die traditionelle Datierung des parthischen Monuments von Bīsutūn in das 1. Jh. v. Chr. untermauert wird.

Am Fuße des Bīsutūnberges wurde ein zweites parthisches Relief angelegt. Dargestellt dort ist ein Reiterkampfbild[104]. Über die Hauptperson des Reliefs (die von einer Nike bekrönt ist) steht eine Inschrift, die den Namen ΓΩΤΑΡΣΗΣ ΓΕΟΠΟΘΡΟΣ nennt[105]. Die Zugehörigkeit und Datierung des Reliefs erwecken Meinungsunterschiede[106]. Es liegt nahe, daß die Beischrift und das Relief in Verbindung stehen[107]. Auf den ersten Blick ist die Formel eindeutig eine griechische Transkription des parthischen "Gōdarz Gēwpuhr" d. i. "Gotarzes Gēw's Sohn". Und auf diese Weise wurde sie schon 1839 von Rawlison[108], so dann auch 1920 von Herzfeld interpretiert[109]. Später (1932) identifizierte Herzfeld ΓΕΟΠΟΘΡΟΣ als Gentilnamen *gēwpuθr[110]. Marquart las schon vorher (1895) die Formel als "vom Geschlechte des Wēw"[111]. Wie dem auch sei: Der Name Gēw ist zumindest als Bestandteil des Geschlechtsnamen ΓΕΟΠΟΘΡΟΣ anzusehen. Herzfelds und Marquarts Deutungen der Bezeichnung ΓΕΟΠΟΘΡΟΣ als Gentilnamen schließen die Möglichkeit nicht aus, daß Gōdarz der Inschrift ein Sohn von Gēw war. Darauf verweist zusätzlich noch ein markantes Zeugniss - ein parthisches Relief in Sarpol-i Zohāb. Es zeigt einen Reiter und einen stehenden Mann[112]. Der Reiter trägt ein Diadem[113]. Das Relief läßt sich als eine Investiturszene interpretieren. Beide

---

[99]Siehe schon Herzfeld 1932, 61; Schur 1949, 2011; Schottky 1991, 94ff

[100]Siehe dazu: Gropp 1968; Chaumont 1979; Schottky 1991, 88-92.

[101]OGIS I 431a-b. Eine solche Datierung akzeptieren auch Debevoise 1938, 44; Kahrstedt 1950, 19, Schottky 1991, 88-89 Zum Relief siehe Kawami 1987, 35f.

[102]Herzfeld 1920, 36.

[103]R Schmitt, "Parthische Sprach- und Namenüberlieferung aus arsakidischer Zeit" in: J Wiesehöfer (Hrsg.): *Das Partherreich und seine Zeugnisse, Colloquium Eutin, 27 - 29 Juni 1996* (Historia Einzelschriften, demnächst). Zu den Ostraka, siehe I. M D'jakonov, V A Livšic, *Dokumenty iz Nisy I v do n. e. Predvaritel'nye itogi rabotv*, Moskva 1960, 88, Nr 590 (83 v. Chr ); 99, Nr 890 (84 v. Chr.).

[104]Zur Beschreibung des Reliefs siehe H. v. Gall 1990, 11ff.

[105]OGIS I 431c.

[106]Herzfeld 1920, 46 assignierte das Relief von Bisutun Gotarzes II. Das Relief "gehört einer historisch nicht faßbaren Persönlichkeit an", so von Gall 1990, 13. Zu anderen Ansichten vgl. noch Kahrstedt 1950, 20 und Schottky 1991, 88ff. mit weiterer Literatur.

[107]Anders Kawami 1987, 37ff., freilich nicht überzeugend.

[108]JRGS 9, 1839, 114f.

[109]ΓΕΟΠΟΘΡΟΣ wurde von Herzfeld 1920, 40 mit "Gew's Sohn" übersetzt.

[110]Herzfeld 1932, 58ff.

[111]Marquart 1895, 642.

[112]Zum Relief Trümpelmann 1976 und Kawami 1987, 162ff.

[113]Trümpelmann 1976, 14ff.

Personen sind mit Inschriften in Parthisch versehen. Die Beischrift zum Würdenträger ist schwer lesbar[114]. Links oben hinter dem Reiter befindet sich die zweite Inschrift. Sie enthält die Formel " gwtrz MLK' RB' BRY gyw MLK' RB' ", d. i. "Der große König Gōdarz, Sohn des großen Königs Gēw"[115]. Die Inschrift sollte man dem historischen Kontext zufolge mit Gotarzes II. verbinden[116].

Wenn man annimmt, daß sich die Inschriften aus Bīsutūn sowie aus Sar-i Pul Zuhāb auf Gotarzes II. beziehen, ist er als ein Sohn des Gēw anzusehen. Die griechisch-römische Überlieferung kennt jedoch keinen Gēw. Zusätzliche Angaben bietet dazu die epische Tradition des Iran, vor allem das Šāhnāme, in dem Gōdarz (Gudarz) stets im Zusammenhang mit seinem Sohn Gēw und Enkel Bižan auftritt[117]. Bižan und Gōdarz sind vielfach in den orientalischen Königslisten, die sich auf die Partherzeit beziehen, belegt[118]. Bižan und Gōdarz folgen aufeinander als Vater und Sohn, manche Autoren kennen noch einen Vater des Bižan mit dem Namen Gōdarz[119]. Nach Marquart sind Mazdai der Thomaslegende mit Gōdarz und sein Sohn Vežan mit Bižan gleichzusetzen[120]. Diese Identifikationen lassen den König Gōdarz (und demzufolge Gēw) in das erste Jh. nach Chr. ansetzen und in großem und ganzen mit Gotarzes II. identifizieren. Man darf dabei nicht übersehen, daß die Inschriften mit dem Namen Gōdarz in Media entdeckt worden sind. In analoger Weise herrscht Gōdarz bei Firdousi über Isphahan, d. i. über Media[121]. Aus manchen islamischen Quellen lassen sich aber zusätzliche Nachrichten gewinnen, daß Gōdarz das Land Gurgān (Hyrkania) als Lehen bekommen habe; auf diese Weise wurde der Clan des Gōdarz auch in der späten Sage in Verbindung mit Hyrkania gebracht[122]. Im Lichte der oben angeführten Angaben wäre auch die Glaubwürdigkeit der iranischen Tradition über Gēw und Gōdarz (natürlich nur annähernd und in Grundzügen) durch die epigraphischen iranischen Zeugnisse arsakidischer Zeit, die diese Namen ausdrücklich erwähnen, bestätigt.

Iranische Heroensagen, die das Šāhnāme enthält, wurden zum Teil von westlichen Autoren, beginnend mit Herodot und Ktesias, überliefert[123]. Dies gilt auch für die Geschichte des Gotarzes (II.) und seiner Epoche, so wie sie vor allem bei Tacitus geschildert wird. Im Lichte der westlichen Quellen erscheint Gotarzes (II.) als "a champion of Iranian sentiments"[124]. Es muß dabei festgehalten werden, daß unsere

---

[114]Gropp 1968, 317. Diese Beischrift enthält den Namen und Titel des Herrn über die Festung Holwān in Medien. Vgl. Gropp bei Trümpelmann 1976, 16

[115]Zu dieser Inschrift siehe Gropp 1968, 317f.; Gropp bei Trümpelmann 1976, 16; Schottky 1991, 90-91

[116]So Schottky 1991, 87ff. Anders von Gall 1990, 12, der den Gotarzes von Sarpol-i Zohāb als einen Regionalkönig betrachtet.

[117]Zum Gōdarz-Geschlecht in der iranischen Tradition s. J. C. Coyajee, "The House of Gotarzes: a Chapter of Parthian History in the Shahnameh", *JASB* 28 (1932), 207ff.; Minorsky 1943-1947, 29; Yarshater 1983, 457ff.

[118]Nöldeke 1896, §8; Minorsky 1943-1947, 25f.

[119]Siehe Justi 1895, s. v. Wēw, Wēžan, Gōtarzes. Vgl. auch Schottky 1991, 100ff

[120]J. Marquart, *Die Chronologie der alttürkischen Inschriften*, Leipzig 1898, 68 und idem 1901, 72ff. Zu Bižan in den *Thomasakten* s. A. F. J. Klijn, *The Acts of Thomas*, Leiden 1962, 139 und 290. Vgl. Justi 1896, 367 (s. v. Wēzan).

[121]Yarshater 1983, 457.

[122]Ṭabarī I, 613. Ausführlich dazu Schottky 1991, 101.

[123]Siehe Yarshater 1983, passim; W. Dulęba, *The Cyrus Legend in the Šāhnāme*, Krakow 1995.

[124]E. Yarshater, "Introduction" in: *CHI* 3(1), Cambridge 1983, XXXI.

historische Überlieferung zu Gotarzes (II.) bei weitem nicht vollständig ist[125]. Wenn er von Artabanos II. adoptiert worden war, muß er schon unter diesem König (also vor 40 n. Chr.) in Parthien eine herausragende Rolle gespielt haben. Die von Gotarzes regierenden Länder und Stämme an der zentralasiatischen Nordostflanke Parthiens machten die Hauptbasis von Artabanos II. in seinem Ringen um den parthischen Thron aus und in Hinblick darauf kann Gotarzes genauso wie Gōdarz der Sage als Königsmacher gelten[126]. J. Marquart hat einen der größten Könige der iranischen Tradition, Kay Xusrau mit dem parthischen Artabanos II. verbunden und "schlagende Parallelen" zwischen den beiden hervorgehoben. Ganz dieselbe Rolle wie die des Gotarzes bei Artabanos sollen Gōdarz und sein Haus bei Kay Xusrau im Epos gespielt haben[127]. Daß viele Episoden des parthischen Zeitalters im iranischen Epos in die Epoche der Kayāniden gesetzt worden sind, steht außer Zweifel. Hierzu zählt auch die Geschichte von Gōdarz, die viel Gemeinsames mit dem historischen Gotarzes (II.) aufweist und die parthischen Verhältnisse reflektiert. Viele herausragende Orientalisten akzeptieren inzwischen die Hypothese, daß Gōdarz der iranischen Tradition seinen Prototyp in parthischer Geschichte findet[128]. Dabei handelt es sich anscheinend in erster Linie um Gotarzes II.[129], einen Sohn des Gēw. Das angeführte Material gestattet gleichwohl die Feststellung, daß Gotarzes II. ein Adoptivsohn von Artabanos II. war.

Gōdarz der Heldensage (und sein Haus, vor allem Gēw und Bižan) gilt als einer der hervorragendsten iranischen Heroen im Kampf gegen Tūrān. Der Gegensatz zwischen Iran und Tūrān bestimmte die iranische epische Geschichte von Ferīdūn bis Guštāsp[130]. Seit langem wird in der Forschung angenommen, daß viele Episoden aus den Kriegen der Iranier gegen Tūrān, insbesondere gegen König Afrāsīāb, reale Ereignisse widerspiegeln[131]. In der Sage führt Gōdarz eine großangelegte Expedition gegen Tūrān[132]. Es ist gleichwohl augenfällig, daß die Heldensage keinen Vardanes kennt. Die große Invasion des Vardanes gegen die Völker Zentralasiens, beschrieben von Tacitus mit einem beinahe epischen Elan, findet doch in den Vorstößen iranischer Helden gegen die Armeen Afrāsīābs ihre genaue Parallele. Die frühere iranische Heroensage formierte sich allerdings im ostiranischen Milieu, und deshalb wurden jene Gestalten der Sage, die mit dem Westiran vorsāsānidischer Zeit verbunden sind, darunter Vardanes, "vermindert" oder gar verdrängt[133].

Als Gotarzes II. im Kampf um den Thron Parthiens die Oberhand gewann, wandte sich ein Teil des parthischen Adels an die Römer mit der Bitte, den Meherdates aus dem Arsakidenhaus nach Parthien zu schicken[134]. Tacitus berichtet in diesem

---

[125]Es ist zu bemerken, daß die parthische Geschichte einen anderen Gotarzes kennt, und zwar als Satrap unter Mithradates II. (124/3-88/87 v. Chr.) und dann als König, siehe Karras-Klapproth 1988, 58f. Ob er ein Ahnherr von Gotarzes II. gewesen war, bleibt unklar

[126]Olbrycht 1997.

[127]Marquart 1895, 642f

[128]Nöldeke 1896, §8; Yarshater 1983, 457ff

[129]Yarshater 1983, 459 denkt eher an Gotarzes I.

[130]C. Colpe, "Tūrān" in: C. Colpe et al. (edd.), "Altiranische und zoroastrische Mythologie" in: H. W. Haussig (ed.), *Wörterbuch der Mythologie Bd. IV. Götter und Mythen der Kaukasischen und iranischen Völker*, Stuttgart 1986, 449. Vgl. T. Kowalski, "Les Turcs dans le Šāh-nāme", *Rocznik Orientalistyczny* 15 (1939-1949), 84-99

[131]Nöldeke 1896, §8. Vgl. auch Yarshater 1983, passim; idem 1985

[132]Gōdarz befehligt die größte iranische Armee gegen Turan, Yarshater 1985, 573f

[133]Allgemein zu dieser Problematik Yarshater 1983, 390

[134]Zu Meherdates Karras-Klapproth 1988, 73f. Er war Sohn des Vonones und Enkel des Phraates IV

Zusammenhang von Gotarzes' Üppigkeit, was anscheinend nur ein Topos ist[135]. Beachtung verdient gleichwohl die von Tacitus geschilderte Argumentation der *legati Parthorum*, die vielmals auf die gegen Verwandte gerichteten Grausamkeiten des Gotarzes hingewiesen hätten[136]. Meherdates zog bald danach mit Unterstützung des römischen Legaten in Syrien, C. Cassius Longinus, an den Euphrat[137]. Der Verlauf dieses Unternehmens zeigt die Einstellung einzelner parthischer Großfamilien zu den Arsakiden. Unter den *illustres Parthi*, die Meherdates Beistand leisteten, war die Familie Kārin am bedeutendsten. Indes brachte Gotarzes auf dem Berg Sambulos Opfer dar, damit wurde die iranische Tradition ins Spiel gebracht[138]. Die Armee des prorömischen Usurpators wurde kurz darauf am Fluß Corma in Kurdistan entscheidend geschlagen[139]. Der gefangengenommene Meherdates, von Gotarzes als Fremdling und Römer beschimpft, war durch Verstümmelung der Ohren regierungsunfähig gemacht worden (ca. 49 n. Chr.)[140].

51 n. Chr. starb Gotarzes, nach Tacitus durch Krankheit[141], laut Iosephus Flavius aber fiel er einer Verschwörung zum Opfer[142]. Die Version des jüdischen Autoren scheint zuverlässiger zu sein[143]. Hinter diesem Attentat steckte zweifellos die atropatenische Partei, die vorher von Vardanes, nun aber von Vonones und seinen Sohn Vologases repräsentiert war. Man berief Vonones, der damals über die Meder herrschte, auf den Thron. Nach seiner kurzen Herrschaft - so Tacitus' Bericht - wurde Vologases auf den Thron gesetzt[144]. Die leidenschaftslosen Angaben des Tacitus über Vologases' Machtübernahme verbergen einen tatsächlichen komplizierten Sachverhalt: Mit dem Tode des Gotarzes II. wurde die mit Hyrkania und den Dahern als Machtbasis verbundene Partei von der Macht ferngehalten. Der neue König Vologases I., einer der fähigsten Herrscher in der parthischen Geschichte, sollte sich mit der äußerst komplizierten Lage des Arsakidenreiches auseinandersetzen.

Den sich in den vierziger Jahren des 1. Jhs. n. Chr. abzeichnenden Krisenerscheinungen und Veränderungen im Innern des Partherreiches entsprach im Äußeren eine nicht minder folgenschwere neu formierte Konstellation. Innere Zerrissenheit in Parthien unter Vardanes und Gotarzes II. (greifbar schon in den späteren Jahren der Herrschaft von Artabanos II.) ermunterte manche Stämme aus der Peripherie des Arsakidenreiches dazu, größere Machtkonzentrationen auszubauen. Dies gilt besonders für das Kušānreich[145]. Es sind chinesische Quellen, die uns darüber informieren, daß im 1. Jh. n. Chr. die Ta Yüeh-chih ihre endgültige Einheit unter der Führung des Kuei-shuang-Stammes (Kušān) erlangten[146]. Die Konsolidierung der Kušān

---

[135]Tac. ann. 11.10.3-4.

[136]Tac. ann. 12.10.1-2. Vgl. Ziegler 1964, 65f.

[137]Tac. ann. 12.12.1-2; 13.1-2. Zum Unternehmen des Meherdates s. Dąbrowa 1983, 121ff.

[138]Tac. ann. 12.13.3. Vgl. P. Bernard, "Héraclès, les grottes de Karafto et le sanctuaire du Mont Sambulos en Iran", *Sudia Iranica* 9 (1980), 301-324.

[139]Tac. ann. 12.14.1-2.

[140]Tac. ann. 12.14.3

[141]Tac. ann 12.14.4.

[142]Ios. ant. 20.74.

[143]Schottky 1991, 113.

[144]Tac. ann. 12.14.4. Vgl. Kahrstedt 1950, 79, und Schottky 1991, 113ff

[145]Zur Geschichte der Kušān B. N. Puri: "The Kushans" in: Harmatta (ed.) 1994, 247-264; Posch 1995

[146]A. F. P. Hulsewé: *China in Central Asia. The Early Stage: 125 B.C.-A.D. 23. An Annotated Translation of Chapters 61 and 96 of the History of the Former Han Dynasty*, Leiden (Sinica Leidensia XIV) 1979, 121ff.; Posch 1995

in Ostbaktrien erfolgte auffälligerweise parallel zu den Krisentendenzen in Parthien und an die Stelle der alten Stammesverbände Baktriens und der angrenzenden Landschaften traten neue dynamische Kräfte. In der Zeitspanne 35-50 waren die Partherkönige vor allem mit internen Problemen beschäftigt, ihre außenpolitischen Maßnahmen waren sporadisch[147]. Auch an der Westflanke waren die Parther eher passiv und die Initiative lag auf romischer Seite. Rom trachtete immer wieder danach, seine Position auf Kosten der Parther zu stärken und konnte unter Claudius seinen Einfluß auf Armenien ausdehnen[148].

Versuchen wir nunmehr, unsere Ausführungen zu rekapitulieren. Der Machtkampf zwischen Gotarzes und Vardanes war nur in geringem Ausmaß ein persönlicher Streit. Vielmehr war dies eine Auseinandersetzung zweier Hauptkräfte innerhalb des arsakidischen Königtums, die sich auf unterschiedliche Parteien des Königreiches stützten. Der aus Media Atropatene stammende Vardanes, so wie später auch Vologases I., repräsentierte eine "westlich" orientierte Option, die sich auf die Probleme Westparthiens (dabei stand Armenien außenpolitisch im Vordergrund) konzentrierte und die Lage in Hyrkania sowie die Beziehungen zu den Nomaden Transkaspiens gewißermaßen vernachlässigte[149]. Vardanes sowie später Vologases I. hatten als Gegner die Hyrkaner, Daher und manche andere Stämme des Nordostens. Andererseits war es Gotarzes II., der auf die Ressourcen des Nordostiran und der benachbarten Nomaden zurückgriff. In dieser Hinsicht trat er in die Fußtapfen des Artabanos II., und es bleibt eine unanfechtbare Tatsache, daß Gotarzes II. zu jenen parthischen Herrschern zählt, deren Macht entscheidend von den Nomaden abhing. Die von Gotarzes II. und sein Haus geführte hyrkanisch-dahische Partei kämpfte um die Herrschaft in ganz Parthien und konnte sich zeitweise durchsetzen. Unter Vologases I. wurde sie aber nach erbitterten Auseinandersetzungen besiegt[150].

Die "dritte" Kraft in Parthien jener Zeit bildete die "legitimistische" Gruppierung. Ein Teil des parthischen Adels wollte nach dem Tod des Orodes III. die Vertreter der arsakidischen Hauptlinie auf dem Thron sehen, die jedoch nur in Rom am Leben waren[151]. Auf diese Weise wurde die innere Lage in Parthien mit parthischer Westpolitik aufs engste verbunden. Im Grunde genommen repräsentierte Artabanos' II. eine Nebenlinie der Arsakiden, manchen Indizien zufolge war er nur mütterlicherseits

---

[147]Ausführlich darüber Olbrycht 1997.

[148]Zum Charakter der parthisch-römischen Beziehungen in der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. siehe E. Dąbrowa, "The Frontier in Syria in the First Century AD" in: *The Defence of the Roman and Byzantine East. Proceedings of a Colloquium held at the University of Sheffield 1986*, ed. by Ph. Freeman and D. Kennedy (BAR IS 279), Oxford 1986, 93-108; E. Dąbrowa, "Roman Policy in Transcaucasia from Pompey to Domitian" in: *The Eastern Frontier of the Roman Empire. Proceedings of a Colloquium Held at Ankara in September 1988*, ed. D. H. French, C. S. Lightfoot, Part I (BAR IS 553 I), Oxford 1989, 67-76; Wolski 1993, 122ff.

[149]Für die Parther war Transkaspien nach wie vor ein strategisch wichtiges Gebiet. In diesem Zusammenhang sei auf die Existenz der parthischen Festung Igdy-kala am Usboi im 1. - 2. Jh. n. Chr. verwiesen (Olbrycht 1997). In der innenpolitischen Machtkonstellation Parthiens unter den Jüngeren Arsakiden seit der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. verloren allerdings jene Anführer, die sich auf die Grenzbereiche zur Steppe und Nomadenclans stützten, viel an Bedeutung.

[150]Siehe M. J. Olbrycht, "Das Arsakidenreich zwischen der mediterranen Welt und Zentralasien (ca. 50-150 n.Chr.)" in: *Ancient Iran and the Mediterranean World. Papers of the Colloquium Held at the University of Cracow in September 1996*, ed. by E. Dąbrowa (demnächst).

[151]Dies hebt Dąbrowa 1989 hervor.

arsakidisch[152]. Dasselbe gilt für Vardanes, Gotarzes dagegen war gar kein Arsakide. Die Anhänger der älteren, legitimen Linie der Arsakiden opponierten demzufolge sowohl gegen Vardanes als auch gegen Gotarzes II. In ihrer Politik machten sie sich zudem zu einer prorömischen Gruppierung[153]. Sie unterstützten in der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr., nach dem Untergang der älteren Arsakiden in Parthien selbst, einige arsakidische Kandidaten, die aus Rom kamen, und zwar Vonones, Phraates und Tiridates gegen Artabanos II., dann auch Meherdates gegen Gotarzes II. Die parthische Gesandschaft, die die Entsendung des Prinzen Meherdates aus Rom nach Parthien zu erwirken trachtete, betonte bezeichnenderweise vor dem Kaiser und dem Senat, daß sie in Kenntniss des bestehenden Vertragsverhältnisses mit Rom handelte. Gleichwohl verwies sie darauf, daß Gotarzes' Gewaltherrschaft für Adel und Volk unerträglich sei. Es scheint, daß die parthischen Abgesandten die Legitimationsansprüche des Gotarzes II. bestritten hätten[154]. Ähnliche iranische Versuche, in Rom bzw. Byzanz Unterstützung für legitime Kandidaten zu gewinnen, werden für die Sāsānidenzeit belegt[155].

In großem Grade bestimmte das Problem der Legitimierung den Verlauf der parthischen Geschichte der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. Mit diesem Sachverhalt war auch die Entstehung der indo-parthischen Dynastie verbunden[156]. Ihr Reich wurde in der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. von Gondophares gegründet (herrschte von 20 bis mindestens 46 n. Chr.)[157]. Über die Herkunft der neuen Dynastie sind wir nicht genau unterrichtet. Sicher ist, daß sie im ostparthischen Milieu erwuchs. Gleichwohl unterwarf sie die sakischen Gebiete im Bereich zwischen dem Iran und Nordwestindien - das Reich des Gondophares erstreckte sich von Sīstān an bis zum Indus-Tal. Die aus den Münzen bekannte Titulatur des Gondophares - ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΒΑΣΙΛΕΩΝ ΜΕΓΑΣ - zeigt ausdrücklich seine Ansprüche. Auf einer Typenvariante seiner Drachmen wird er mit einer hohen Tiara dargestellt, die durch einen Horn und eine Hirschenprozession geschmückt ist und deren Form somit genau an die Münzdarstellungen des Sinatrukes und seines Sohnes Phraates III. anknüpft[158]. Propagandistisch scheint dieser Zusammenhang eine klare Berufung auf die ältere arsakidische Linie des Sinatrukes zu

---

[152]Laut Tacitus sei Artabanos II. Arsakide gewesen (Tac. ann. 2.3.1 - *Arsacidarum e sanguine*), allerdings nur mütterlicherseits (Tac. ann. 6.42.3). Nach Iosephus Flavius sei Artabanos vor seiner Erhebung König von Media gewesen und soll aus dem arsakidischen Geschlecht gestammt haben - Ios. ant. 18.48.

[153]Koselenko 1963 betont die Rolle einer "nordostparthischen" Partei in den internen parthischen Konflikten der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. und ihre antirömische Einstellung im Gegensatz zu einer "westlichen" Gruppierung.

[154]Tac. ann. 12.10.1-2. Vgl. Ziegler 1964, 65f.

[155]Der Kampf der legitimen Linie der Arsakiden gegen neue Herrscher in Parthien erinnert an eine Episode aus sāsānidischer Zeit. Der aus dem Perserreich verjagte Xusrō II. arrangierte sich mit Byzanz und der Usurpator Vahrām Čōbīn (590-591 n. Chr.) wurde mit byzantinischer Unterstützung besiegt, siehe Frye 1984, 335.

[156]Zu Geschichte und Münzprägung der indo-parthischen Dynastie s. NPIIN 1142-1218; D. Mac Dowall, "The Dynasty of the Later Indo-Parthians", *Numismatic Chronicle* 1965, 138-148; M. Alram, "Pahlavas: Hybouzanes, ein neuer König, und eine neue Lesung für Gondophares", *Litterae Numismaticae Vindobonenses* 2 (1983), 69-74; J. Cribb, "New Evidence of Indo-Parthian Political History", *Coin Hoards* 7 (1985), 282-300; B. N. Puri: "The Sakas and Indo-Parthians" in: Harmatta (ed.) 1994, 191-207.

[157]Zu Gondophares vgl. NPIIN 1158ff.

[158]M. J. Olbrycht, "Parthian King's Tiara - Numismatic Evidence and Some Aspects of Arsacid Political Ideology", *Notae Numismaticae* 2 (1997) (demnächst). Eine Verbindung zwischen Gondophares und den älteren Arsakiden nehmen auch S. D. Loginov, A. B. Nikitin, "The Parthian Period" (demnächst) anhand von Ähnlichkeiten im Münzbefund an. Für die Zurverfügungstellung des Manuskriptes sei den Autoren herzlich gedankt.

sein, die immerhin von Artabanos II. gestürzt worden war. Artabanos II. war bekanntlich Vertreter einer neuen dynastischen Linie. Eine herausragende Stellung bei der Etablierung des indo-parthischen Reiches scheint die Großfamilie Sūrēn eingenommen zu haben, die ihre Hauptbesitztümer in Sīstān besaß[159]. Gleichwohl unterstützte sie die legitimistische Parteiung im Westen und versuchte, Artabanos II. abzusetzen: Gegen 36 wurde der Prätendent Tiridates vom Haupt der Familie Sūrēn zum König gekrönt[160]. Kurzum gilt festzuhalten, daß die legitimistische Partei schon unter Artabanos II. entscheidende Umbildungen in Ostparthien bewirkte - unter Berufung auf die älteren Arsakiden enstand dort das sogenannte indo-parthische Reich. Die Rolle der Gondophares-Dynastie im Rahmen der gesamtparthischen Geschichte sollte man nicht bagatellisieren.

Kommen wir zum Schluß: Im Vordergrund der hier vorgelegten Untersuchung stand das Bemühen, die maßgeblichen Faktoren zu bestimmen, welche in den vierziger des 1. Jhs. n. Chr. für das politische Kräftespiel in Parthien ausschlaggebend waren. Es konnte gezeigt werden, daß sich die innerhalb der parthischen Führungsschicht ausgetragenen Kontroversen - soweit sie in den Quellen greifbar sind - auf prinzipielle Unterschiede in den Fragen der Thronnachfolge zurückführen lassen. Aber auch soziale und wirtschaftliche Interessendivergenzen in ihrer Verklammerung mit den politischen Konfliktebenen sind zu berücksichtigen, obwohl ihr Anteil an den damaligen Geschehnissen aufgrund der Quellenlage nur schwer zu gewichten ist. Die Krise der 40er Jahre des 1. Jhs. n. Chr. erschütterte das gesamte Imperium Parthicum. Nach dem Tode des Artabanos II. kam es zu einer tiefgreifenden Polarisierung der politischen Kräfte in Parthien. Das Ringen um Macht und allgemeine Anerkennung als König wurde von Anfang an nicht nur als militärische Auseinandersetung sondern zugleich auch als Streit um dynastische Regelungen sowie Großfamilieninteressen geführt. Es wäre falsch, die parthische Politik der vierziger des 1. Jhs. n. Chr. einfach mit der Entwicklung der persönlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Thronprätendenten zu identifizieren. Innerhalb der parthischen Führungsschicht im Zeitalter des Vardanes und des Gotarzes (II.) existierten zumindest drei größere Gruppierungen: neben der legitimistischen auch die atropatenische und die hyrkanisch-dahische Partei. Zwei letztere können dabei insofern als "nationalbewußt" gelten, als sie jeweils Kandidaten aus Parthien selbst unterstützten. Diese drei größten Gruppierungen kämpften um den parthischen Thron. Im Ostiran formierte sich darüber hinaus das parthische Reich der Gondophares-Dynastie, deren Relevanz gegenüber den "westparthischen" Machthabern nicht unerheblich gewesen sein muß. Zu beobachten sind ferner Überschneidungen politischer und wirtschaftlich-sozialer Interessen bei diversen Bevölkerungsteilen, in erster Linie in Westparthien. In dieser politischen Konstellation spielte sich der Konflikt zwischen Vardanes, Gotarzes II. und der legitimistischen Partei ab. Alle Machthaber der vierziger Jahre des 1. Jhs. n. Chr. waren nicht imstande, Langzeitprogramme und grundsätzliche Festlegungen eines bestimmten politischen Kurses in Parthien durchzuführen. Ein höheres Maß von innerer Geschlossenheit und Kohärenz weist das Partherreich erst unter Vologases I. auf.

---

[159]Dies ergibt sich direkt freilich nur aus einer ziemlich späten Quelle, und zwar aus Tabarī I. 683. Siehe Th. Nöldeke, *Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Aus der arabischen Chronik des Ṭabarī*, Leyden 1879, p. 437; Marquart 1895, 635f.; Herzfeld 1932, 78.
[160]Tac. ann. 6.42

## VERWENDETE LITERATUR


Bivar A. D. H. 1983: "The Political History of Iran under the Arsacids", *CHI* 3(1), 21-99.

Chaumont M.-L. 1976: "L'Arménie entre Rome et l'Iran. I. De l'avènement d'Auguste a l'avènement de Dioclétien", *ANRW* II 9.1, 71-194.

Chaumont M.-L. 1979: "Études d'histoire parthe IV. A propos d'une inscription du "Grand Roi" Gotarze", *Syria* 56, 167-170.

Chaumont M.-L. 1987: "Armenia and Iran II. The pre-Islamic Period", *EncIr* 2, 418-438.

Dąbrowa E. 1983: *La politique de l'état Parthe à l'egard de Rome - d'Artaban II à Vologèse I (ca. 11 - ca. 79 de n.e.) et les facteurs qui la conditionnaient*, Kraków.

Dąbrowa E. 1989: "Les héros de luttes politiques dans l'État parthe dans la première moitié du I^er^ siècle de notre ère", *Iranica Antiqua* 24, 311-322.

Debevoise N. C. 1938: *A Political History of Parthia*, Chicago.

Frye R. N. 1984: *The History of Ancient Iran*, München (HdA III 7).

Gall H. v. 1990: *Das Reiterkampfbild in der iranischen und iranisch beeinflußten Kunst parthischer und sasanidischer Zeit*, Berlin (Teheraner Forschungen 6).

Gutschmid A. v. 1892: *Kleine Schriften III*, Leipzig.

Hanslik R. 1955: "Vardanes" (2), *RE* 15 A, 368-371.

Harmatta J. (ed.) 1994: *History of Civilization of Central Asia, Vol. II: The Development of Sedentary and Nomadic Civilization: 700 B.C. to A.D. 250.*, Paris: Unesco.

Herzfeld E. 1920: *Am Tor von Asien*, Berlin.

Herzfeld E. 1932: "Sakastān, Geschichtliche Untersuchungen zu den Ausgrabungen am Kūh ī Khwādja", *AMI* 4, 1-116.

Justi F. 1895: *Iranisches Namenbuch*, Marburg (ND Hildesheim 1963).

Kahrstedt U. 1950: *Artabanos III. und seine Erben*, Bern.

Karras-Klapproth M. 1988: *Prosopographische Studien zur Geschichte des Partherreiches auf der Grundlage antiker literarischer Überlieferung*, Bonn.

Kawami T. S. 1987: *Monumental Art of the Parthian Period in Iran*, Leiden (Acta Iranica XXVI).

Koestermann E. 1967: *Cornelius Tacitus. Annalen. Band III. Buch 11-13*, Heidelberg.

Koselenko G. A. 1963: "Vnutripolitičeskaja bor'ba v Parfii", *VDI*, Nr. 3, 56-68.

Marquart J. 1985: "Beiträge zur Geschichte und Sage von Eran", *ZDMG* 49, 628-672.

Marquart J. 1901: "Ērānšahr nach der Geographie des Ps. Moses Xorenac'i, *Abh. Königl. Ges. Wiss. zu Göttingen, Phil.-hist. Kl. N.F.*, Bd. III, N. 2, Berlin.

McDowell R. H. 1935: *Coins from Seleucia on the Tigris*, Ann Arbor (University of Michigan Studies, Humanistic Series 37).

Minorsky V. 1943-1947: "Vīs u Rāmīn. A Parthian Romance", *BSOAS* 11 (1943-1946), 741-763; 12 (1947), 20-35.

Nipperdey K., Andresen G. 1908: *P. Cornelius Tacitus. Ab excessu Divi Augusti*, 2. Bd., Berlin.

Olbrycht M. J. 1997: *Die politischen Beziehungen zwischen dem arsakidischen Iran und den Nomaden der eurasischen Steppen (3. Jh. v. Chr. - 3. Jh. n. Chr.)* (demnächst).

Pilipko V. N. 1980: "Parfjanskie bronzovye monety so znakom Π pod lukom", *VDI*, Nr. 4, 105-124.

Pilipko V. N. 1987: "K voprosu o čekane Mitridatokerta", *VDI* Nr. 1, 115-125.
Posch W. 1995: *Baktrien zwischen Griechen und Kuschan. Untersuchungen zu kulturellen und historischen Problemen einer Übergangsphase. Mit einem kritischen Exkurs zum Shiji 123*, Wiesbaden.
Rtveladze É. V. 1993/4: "Coins of the Yuezhi Rulers of Northern Bactria", *Silk Road Art and Archaeology* 3, 81-95.
Schippmann K. 1980: *Grundzüge der parthischen Geschichte*, Darmstadt.
Schottky M. 1991: "Parther, Meder und Hyrkanier. Eine Untersuchung der dynastischen und geographischen Verflechtungen im Iran des 1. Jhs. n. Chr.", *AMI* 24, 61-134.
Schur W. 1949: "Parthia II B. Das Partherreich als Grenznachbar des Römerreiches", *RE* 36 (3), 1987-2029.
Sellwood D. 1980: *An Introduction to the Coinage of Parthia*, London.
Sellwood D. 1983: "Parthian Coins", *CHI* 3(1), 279-298.
Stein A. 1912: "Gotarzes", *RE* 14, 1674-1683.
Trümpelmann L., *Sarpol-i Zohāb. Das parthische Felsrelief*, Berlin 1976, mit einem Beitrag von G. Gropp (Iranische Denkmäler, Lieferung 7, Reihe II).
Wiesehöfer J. 1994: *Das antike Persien. Von 550 v. Chr. bis 650 n. Chr.*, München-Zurich.
Wolski J. 1993: *L'Empire des Arsacides*, Lovanii (=Acta Iranica 32).
Wroth W. W. 1903: *The Catalogue of the Coins of Parthia*, London (ND Bologna 1964).
Yarshater E. 1983: "Iranian National History" in: *CHI* 3(1) 1983, 359-477.
Yarshater E. 1985: "Afrāsīāb", *EncIr* I (1985), 570-576.
Ziegler K.-H. 1964: *Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich*, Wiesbaden.

## ABKÜRZUNGEN

AMI = Archäologische Mitteilungen aus Iran.
BSOAS = Bulletin of the School of Oriental and African Studies.
CHI = The Cambridge History of Iran.
EncIr = Encyclopaedia Iranica (London/Costa Mesa).
NPIIN = M. Alram, Nomina Propria Iranica in Nummis. Materialgrundlagen zu den iranischen Personennamen auf antiken Münzen, Wien 1986 (IPNB IV).
OGIS = Orientis Graeci Inscriptiones Selectae.
RE = Pauly-Wissowas Realencyklopädie der classischen Altertumswissenschaft.
S = Sellwood 1980.
VDI = Vestnik Drevnej Istorii.
ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.